Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 66 — Sonnabend, den 19. März — 1898

Klare Aussichten

überschreibt die „Nordd. Allg. Ztg." einen als hochoffiziös gekennzeichneten Artikel, in dem es nach Feststellung der Thatsachen, die Erklärung der Verb. Regierungen zur Deckungsfrage und die Annahme des Flottengesetzes in der Commission betreffend, heißt: Wir erwarten, daß sich auf dem Boden, der durch die Erklärung der Verb. Regierungen jetzt hergestellt ist, nun auch eine starke Mehrheit zusammenfindel, daß nicht etwa der Eindruck aufkommen kann, durch Bieten und Handeln wäre das Gesetz mit knapper Noth hergestellt worden. Wir wünschen das mit Rücksicht auf die Stimmung im Lande, die eine so erfreuliche Empfänglichkeit und soviel Verständniß für unsere nationalen Bedürfnisse gezeigt hat. Wir wünschen es aber vor Allem auch im Hinblick auf das Ausland, welches Abstimmungen über Forderungen der Landesvertheidigung als symptomatisch für die Gesundheit unsrer inneren Lage zu betrachten gewohnt ist. Die Entscheidung, die im Reichstage fallen wird, soll uns nicht nur eine unseren Bedürfnissen besser entsprechende Flotte schaffen, sondern sie soll auch vor aller Welt den Beweis liefern, daß die Regierung und die Volksvertretung in dieser großen nationalen Frage einig sind. Der Reichstag hat dies Mal nicht nur über ein Mehr oder Weniger an maritimer Wehrkraft zu entscheiden; in seinem Beschluß liegt auch die Entscheidung über die Frage: will Deutschland den ihm zukommenden Antheil an Seeverkehr und Seemacht beanspruchen, oder will es abwarten, was andre opferwilligere Nationen ihm übrig lassen? Die Antwort dieser Frage muß in einer Form erfolgen, die für Ausland wie für Inland jeden Zweifel ausschließt.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die zweite Lesung der Flottenvorlage am Donnerstag in wenigen Stunden erledigt und das Gesetz mit 21 gegen 7 Stimmen angenommen. Dr. Lieber als Referent bat, die Beschlüsse der ersten Lesung einfach aufrecht zu erhalten. Nur am § 2 wurde eine kleine Aenderung beantragt, die nach einer Erklärung des Staatssekretärs Tirpitz den Sinn des Gesetzes noch klarer wiedergiebt, als dies in der Vorlage der Fall war. Die Abänderung betrifft die anderweite Behandlung der Ersatzfristen. Staatssekretär Tirpitz erklärte dann noch weiter, daß die Hauptsache sei, daß für die Erhaltung der Flotte eine sichere gesetzliche Grundlage geschaffen werde. Ohne eine solche Grundlage würde das Gesetz für die Verbündeten Regierungen allerdings unannehmbar werden. Durch die vorgeschlagene Limitirung der Ausgaben für die Ersatzbauten werde die gesetzliche Sicherheit für die Erhaltung der Flotte nicht in Frage gestellt. In der weiteren Erörterung führte Staatssekretär Graf Posadowsky aus, der Zweck seiner Erklärung sei gewesen, zu konstatiren, daß bei einer etwaigen weiteren Besteuerung die ärmeren Klassen nicht in Anspruch genommen werden sollten; die Art des Vorgehens im einzelnen Falle habe nicht festgelegt werden sollen, dies deute das Wort „darauf Bedacht nehmen" an. Nach unerheblicher weiterer Debatte wird das Gesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der freisinnigen Volkspartei und der Abgg. v. Jazdzewski (Pole), Galler (südd. Vp.) und Müller-Fulda (Ctr.) angenommen.

Aus dem Umstande, daß der Abg. Müller-Fulda (Centr.) gegen die Flottenvorlage gestimmt hat, schließt man nicht mit Unrecht, daß ein Flügel des Centrums auch im Plenum gegen die Vorlage stimmen und somit doch eine Spaltung des Centrums in der Flottenvorlage eintreten werde, die man mit allen Mitteln zu verhüten bestrebt gewesen ist.

Am Mittwoch gelangt die Flottenvorlage bereits im Plenum zur Berathung. Auf einen schriftlichen Bericht über die Commissionsverhandlungen wurde allseitig verzichtet, so daß die Vorlage noch vor Ostern Gesetz werden wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März.

Der Kaiser, der Mittwoch Nachmittag auf einer Ausfahrt die Botschafter besuchte und den Abend beim Königin Augusta-Garde Grenadierregiment anläßlich des Abschieds des bisherigen Kommandeurs v. Seckendorff verlebte, ging Donnerstag Morgen im Thiergarten spazieren. Später hörte der Monarch im Schlosse die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke.

Kaiserin Auguste Viktoria machte am Donnerstag der Kaiserin Friedrich einen Besuch. Die Besserung in ihrem Befinden scheint also anzuhalten.

Zur Orientreise des Kaisers wird aus Konstantinopel mitgetheilt, daß der dortige Aufenthalt des Monarchen acht Tage dauern wird.

Die diesjährige Erholungsreise des Kaisers dürfte, so heißt es, nicht nach dem Nordland, wenigstens nicht nach den norwegischen Meerbusen führen. Dagegen will man wissen, daß der Kaiser eine längst gehegte Absicht auszuführen gesonnen sei — eine Seereise nach Schottland. Der Gipfelpunkt dieser Reise soll eine Jagd im schottischen Hochlande sein. Es handelt sich hierbei vorläufig nur um Vermuthungen.

Das Mitglied des Reichstags und preußischen Herrenhauses Graf Dönhoff-Friedrichstein ist auf kaiserlichen Wunsch in Berlin eingetroffen und wohnte dem Vortrage des Geheimrath Prof. Intze aus Aachen über Thalsperren bei.

Die Frage der Rückkehr des Prinzen Heinrich ist amtlicherseits noch nicht erörtert worden. Die Meldung von einer Rückkehr zum Herbst 1899 wird als eine müßige Erfindung bezeichnet.

Unser Kreuzer 1. Klasse „König Wilhelm" gelang im Sommer als Flaggschiff zur Indienststellung, wie verlautet behufs Entsendung nach Ostasien. Das bisherige Flaggschiff des Kreuzergeschwaders soll heimkehren.

Der deutsche Kolonialrath wird in diesem Jahre nur im Herbst, nicht auch im Frühjahr, in Berlin tagen.

Kein Aufruhr in Deutsch-Ostafrika. Nach amtlichen Berichten aus Dar-es-Salaam beruhen Gerüchte über eine angebliche Erhebung des Wahehehäuptlings Merere auf Erfindung; auch ist von einem Aufstand in Uhehe oder Usango nichts bekannt. In Kondeland hat nach den vorliegenden Meldungen der Stationschef von Langenburg, Bezirksamtmann v. Elpons, gegen einen einzelnen widerspenstigen Häuptling einen erfolgreichen Strafzug unternommen, wodurch weiteren Unruhen dort vorgebeugt zu sein scheint.

Bei den größeren Pionierübungen in diesem Jahre wird es sich bei Thorn um eine sog. Belagerungs- und Angriffsübung handeln, während die Uebungen an der Mulde bei Grimma und an der Elbe bei Meißen, sowie am Rhein bei Germersheim sich ausschließlich als Pontonierübungen d. h. Uebungen im Brückenschlagen mit vorbereitetem und unvorbereitetem Material, darstellen. Bei Germersheim werden bayerische und preußische Pioniere, bei Grimma und Meißen preußische und sächsische Pioniere gemeinsam üben. Während die Pioniere in Bayern und Sachsen sich alljährlich an den größeren Uebungen der preußischen Pionierbataillone zu betheiligen pflegen, gehen in diesem Jahre preußische Pionierbataillone zum ersten Mal nach Sachsen und zum zweiten Mal nach Bayern. Dies ist für die einheitliche Ausbildung von außerordentlichem Werthe.

Das Gesetz betr. die Aufhebung der Verpflichtung zur Bestellung von Amtskautionen wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung der Vorlage, enthaltend Entwürfe von Musterstatuten für freie Innungen und für Zwangsinnungen sowie das Muster für einen Innungsbeschluß, betr. die Regelung des Lehrlingswesens, die Zustimmung ertheilt; ebenso den Vorlagen, betr. den Zollverwaltungskostenetat für das Großherzogthum Luxemburg und betr. die am 15. Juni 1897 zu Washington unterzeichneten neuen Verträge des Weltpostvereins. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurde die Vorlage, betr. die Erhöhung des Gehalts der Postunterbeamten, und der Entwurf eines Gesetzes über die Presse für Elsaß-Lothringen.

Die Postvorlage des Herrn v. Podbielski stand am Mittwoch zur Berathung in der Commission. Der Staatssekretär machte eine Reihe vertraulicher Mittheilungen über die Privatposten, trotzdem entwickelte sich über die geplante Beseitigung dieser Privatanstalten eine besonders erregte Debatte und es wurde allgemein der Wunsch geäußert, die Tarifherabsetzung ohne die Verwirklichung des viel umstrittenen Planes einzuführen. Regierungsseitig wurde erklärt, daß nach Beseitigung der Privatanstalten das Porto für Briefe in Berlin auf 5 Pf. herabgesetzt und auch das platte Land gebührend berücksichtigt werden würde. Von den Commissionsmitgliedern wurden die in Aussicht gestellten Tarifermäßigungen als nicht ausreichend bezeichnet und besonders die Ermäßigung des Bestellgeldes auf dem platten Lande gefordert. Am heutigen Freitag wird die Berathung fortgesetzt.

Die sechste Kommission des Reichstages nahm mit 10 gegen 7 Stimmen folgenden Antrag auf Erhöhung der Revisionssummen des Reichsgerichts an: „Die Zuläßigkeit der Revision ist in Rechtsstreitigkeiten, in welchen ein Anspruch der in § 25 bezeichneten Art geltend gemacht ist, durch einen den Betrag von 1500 Mark in Rechtsstreitigkeiten über andere vermögensrechtliche Ansprüche durch einen den Betrag von 3000 Mk. übersteigenden Werth des Beschwerdegegenstandes bedingt."

Zur Vereinsrechtfrage in Sachsen läßt die nationalliberale Partei erklären, daß sie auf dem Standpunkt der Regierungsvorlage steht und die konservativen Anträge verwirft.

Aus Anlaß des 18. März schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Sie leben alle im Herzen eines dankbaren Volkes, die Hohenzollernfürsten, die in der brandenburgischen Mark ihren Staat begründet und als Könige von Preußen das deutsche Vaterland geeinigt haben. Unerschütterlich fest auf denselben Fels der Treue gegründet, steht der Bau des deutschen Reichs und der alten brandenburgisch-preußischen Monarchie.

Zur Märzfeier finden heute in Berlin und Umgegend dreißig Volksversammlungen statt. Von sozialdemokratischen Vertrauensleuten sind zehn Lokale für die Festfeier gemiethet worden. Unter den Rednern befinden sich die Abgg. Bebel und Singer. Gleichzeitig soll mit dem Andenken an die Märzgefallenen die Haftentlassung des Abg. Liebknecht gefeiert

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Unser gnädiges Baroneßchen, — unsere junge, gnädige Frau wollt ich sagen, — die wir alle gekannt haben, wie sie — wie sie — bloß so klein war — und haben sie 'rumlaufen sehen — 'rumlaufen sehen — in so'n kurzes Kleidchen — und haben sie auf's Pferd gesetzt — und auf'n Austwagen — und soll nun von uns weggehen — und werden sie immer lieb behalten, — in schuld'gem Respekt — und uns freuen, wie sie wieder nach Hause kommt, — zum Besuch natürlich — und so rufen wir Alle: „Unsere junge Frau, die soll leben: Vivat hoch! und abermals hoch!"

Die Rede, die dem riesenhaften Großknecht draußen hinter der großen Scheune, wo die Leute in einem improvisirten offenen Saal tanzten, glatt von den Lippen gegangen war, Augustchen, die kleine Gehilfin in der Meierei mußte es wissen, die hatte ihn oft genug „überhört" — diese Festrede ging jetzt, da der feierliche Augenblick da war, stockend und von Schlucken und Räuspern oft unterbrochen, von Statten, und die in den offenen Gartensaalthüren nachdrängenden Leute waren mit ihrem Vertreter nicht recht zufrieden. Wenn er sie auf dem Feld oder in den Ställen mit Donnerstimme an versäumte Pflichten mahnte, fehlte ihm nie ein einziges Wort, und hier that er nun so, als könnte er den Mund nicht aufthun!

Es war aber auch eine harte Aufgabe gewesen, und Fritz Marowske hatte seinen neuen Hut zu einem formlosen Klumpen zusammengequetscht und wischte sich mit dem Handrücken die tropfende Stirn. Der prachtvoll geschmückte Gartensaal, garnicht wiederzuerkennen mit all' seinen Blumengewinden, Palmengruppen und bunten Bannern, der blendende Lichterglanz aus Kron- und Wandleuchtern, und die vielen, vielen feinen Herrschaften aus Stadt und Umgegend, Herren in Uniformen und mit Orden, Damen mit Brillanten und großmächtigen Seidenschleppen, — und all' die vornehmen Leute schwiegen mit einemmal bombenstill, um ihn, den Großknecht Fritz Marowske, reden zu hören.

So! Jetzt war es zu Ende, die ganze Hochzeitsgesellschaft stimmte in den Hochruf ein, die Militärmusik oben auf der Tribüne blies einen schmetternden Tusch und Fritz Marowske wollte eben hoch aufathmen, als er hinter sich eine entrüstete Frauenstimme in scharfem Flüsterton sagen hörte: „Und den gnäd'gen Herrn Landrath hat der Döskopp nich leben lassen! Bei 'ner Hochzeit, — wo doch Braut und Bräutigam in der ganzen Welt zusammengehören! Na, is einem auch schon so was vorgekommen!"

Der arme Großknecht zog den Kopf tief zwischen die Schultern und leistete sich in seinem Innern einen feierlichen Eid: das sollte die erste und letzte Rede sein, die er in seinem ganzen Leben gehalten hatte und halten werde. Aber nun rauschte die junge schöne Frau ihm entgegen, zwei gefüllte Champagnerkelche in den Händen, und dicht hinter ihr kam der neue Ehemann, der „gnädige Herr Landrath", den er, der tölpelhafte Redner vergessen hatte, mit zu feiern. Da sagte der Großknecht mit halber Stimme zu dem Bräutigam. „Der gnäd'ge Herr werden verzeihen, daß ich auch so unachtsam war! Es versteht sich ja ganz von selber, daß der Herr Landrath auch leben sollen!"

Der Brautvater lachte, daß ihm die Thränen kamen, aber die junge Frau, so lustig es ihr auch um Mund und Augen wetterleuchtete, hielt sich tapfer. „Natürlich, Marowske, wir wissen, wie Sie es meinten! Und ich dank' Ihnen schön für Alles, was Sie zu mir gesagt haben, wir zwei sind und bleiben alte geschworene Freunde! Wenn ich zum Besuch komme, reiten wir wieder zusammen auf's Feld, und ich helf' den nächsten Erntekranz binden, wie immer! Darauf wollen wir anstoßen und trinken!"

„Ach, gnäd'ges Baroneßchen! Fräulein Ruth!" Es klang sehr verlegen und etwas hölzern, aber ihr feines Ohr hörte den Herzenston heraus.

Der Landrath kam jetzt auch mit seinem Glase heran — er sagte aber nichts dazu, und ganz leise und unmerklich dirigirte sein zärtlich um die Taille der jungen Frau geschlungener Arm dies sein neues Eigenthum seitwärts zu der Gruppe von Offizieren und Damen herüber, die, halb unbewußt, eine Separat-Versammlung bildeten, — es war die Elite des hier vertretenen Adels.

Alle beinahe hatten sie ein „Von" vor dem Namen, die heute hier zur Hochzeit waren, — die meisten von ihnen konnten sogar ein „Graf" oder „Baron" hinzufügen. Es that dem Bräutigam wohl, dies zu bedenken, ... er selbst war freilich ein simpler Landrath Wernecke bis jetzt, aber was that ihm das? Er würde steigen, er würde Carriere machen, es konnte ihm doch nicht fehlen. Sah man genau zu, so machten sie beide keine schlechte Parthie, die kleine Ruth von Arnhausen ebenso wenig wie er! — Sie war schon wieder bei ihrem Papa, der sie im Arm hielt und küßte, — diese Art von demonstrativer Zärtlichkeit liebte der Landrath gar nicht, er wollte es Ruth noch recht eindringlich sagen. Indessen that er beiden, Vater wie Tochter, mit seiner Annahme Unrecht, sie hatten keine Gedanken an irgend welche Demonstration. Immer, wenn sie sich heute ansahen, geschah es ihnen, daß ihnen die nahe bevorstehende Trennung schwer auf's Herz fiel, und dann vergaßen sie, impulsiv und warmherzig angelegt, wie sie waren, die vielen Menschen um sich her und hatten nur für einander Sinn und Augen.

Ein eigenartiges Persönchen, diese Ruth von Arnhausen, ga

werden. Er wird in einem Lokal im sechsten Wahlkreis eine Ansprache halten. Die Abordnungen, die Kränze auf dem Friedhof der Märzgefallenen niederlegen, begeben sich zum großen Theil schon in den frühesten Morgenstunden auf den Weg, da man diesmal am Tage großen Andrang erwartet. Die sozialdemokratische Parteileitung hat zur Märzfeier eine von Liebknecht verfaßte Erinnerungsschrift, betitelt: „Zum Jubeljahr der Märzrevolution“, herausgegeben, die in Massen vertrieben wird. Daneben werden die üblichen rothen Rosetten, Broschen und Kravattennadeln flott gehandelt. Auf rothem Papier sind die meisten sozialistischen Witzblätter erschienen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, den 17. März.

Das Haus setzt die zweite Berathung der Militärstrafgerichtsordnung fort, bei § 9, wonach die Militärstrafgerichtsbarkeit ausgeübt wird durch die Gerichtsherren und durch die erkennenden Gerichte.

Abg. Oertel [Soz.] bekämpft die Institution des Gerichtsherrn.

Abg. Munckel [fr. Vp.] befürwortet den Antrag der Freisinnigen, wonach die Gerichtsbarkeit auch durch die Untersuchungsrichter ausgeübt werden soll.

Abg. Beckh [fr. Vp.] bemerkt, die Institution des Gerichtsherrn sei eine feudale und antiquarische. Im Kadettenhause lerne man nichts von der Juristerei. Das Prinzip sei dasselbe, was in Frankreich letzthin zu so unglücklichen Konsequenzen geführt habe. Freilich seien in unserer Armee derartige Erscheinungen ganz ausgeschlossen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Dr. Spahn [Ctr.] wird der Antrag Munckel abgelehnt und eine Reihe weiterer Paragraphen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Auch die §§ 35—45 werden nach längerer Debatte unter Ablehnung aller Abänderungsanträge nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

§ 46 der Regierungsvorlage bestimmt, daß Kriegsgerichte bestehen sollen aus einem Kriegsgerichtsrath und vier Offizieren. Die Kommission beantragt: Zwei Kriegsgerichtsräthe und drei Offiziere. Auch liegen Anträge der Abgg. Auer [Soz.] und Beckh-Munckel [fr. Vp.] auf Abänderung des betr. Paragraphen vor.

Abg. v. Puttkamer-Plauth [kons.] beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Dr. v. Levetzow [kons.] tritt für den Antrag Puttkamer ein, Abg. Gröber [Ctr.] für den Kommissionsbeschluß.

Nach längerer Debatte, in der noch die Abgg. Haase [Soz.] und Beckh [fr. Vp.] für die Verstärkung des juristischen Elements bei den Kriegsgerichten im Sinne der Anträge ihrer Parteien eintreten, werden die Anträge Auer und Beckh abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen.

Eine längere Debatte entspinnt sich bei § 172, welcher Bestimmungen trifft über die Befugniß der vorläufigen Festnahme. Hierzu liegen verschiedene Abänderungsanträge vor, die sich auf die Sonderstellung der Offiziere beziehen.

Das Haus vertagt die Weiterberathung um 5¼ Uhr auf Freitag Mittag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung und Gesetzentwurf betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 17. März.

Kultusetat, Titel: „Medizinalwesen.“

Redner fast aller Parteien betonen die dringende Nothwendigkeit der Medizinalreform und der Umgestaltung des Medizinalwesens.

Abg. v. Heeremann (Ctr.) wirft dem Kultusminister vor, es sei kein Beweis von christlicher Denkart des Staates, wenn dieser die krankenpflegenden Orden nicht unterstütze.

Kultusminister Dr. Bosse protestirt dagegen, anerkennt die Thätigkeit der barmherzigen Schwestern durchaus, kann aber daraus nicht die Verpflichtung des Staates zur Unterstützung herleiten. Der Staat lege den Orden aber nichts in den Weg, wie die Gestattung so vieler Ordensniederlassungen beweise.

Die folgenden Redner kommen wieder auf die Medizinal-Reform zurück.

Kultusminister Dr. Bosse erklärt hierauf, die Medizinalreform werde sich auf wenige Punkte beschränken und namentlich die Umgestaltung der Stellung der Kreisärzte betreffen. Für die Uebernahme des Medizinalwesens auf das Ministerium des Innern spreche das Medizinalpolizeiwesen; er kenne aber die Ansicht des Staatsministeriums nicht. Gegen die Schaffung eines besonderen Medizinalministeriums sprächen viele Bedenken, namentlich die voraussichtliche Abhängigkeit dieses Ministeriums von anderen Ministerien. Eine Selbstständigmachung der Medizinalabtheilung nach Art des Reichsgesundheitsamtes sei nicht gerechtfertigt, da der Minister doch die Verantwortung haben würde und die Arbeit nur vermehrt werde. Uebrigens arbeite die Sache auch bei der jetzigen Ressorteintheilung ganz gut. Die Medizinalreformvorlage werde dem Hause in der nächsten Session zugehen.

Nach längerer Debatte, in deren Verlauf die Wirkung des Koch'schen Tuberkulins und die Maßnahmen zur Bekämpfung der Lepra und Granulose besprochen werden. werden das Ordinarium und dann auch das Extraordinarium bewilligt.

Damit ist die zweite Lesung des Kultusetats beendet.

Freitag Vormittag 11 Uhr: Eisenbahnetat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 16. März. Abgeordnetenhaus. Horansky (Nationalpartei) erklärt, bei Fortführung der jetzigen Finanzwirthschaft gäbe es keinen anderen Ausweg, als neue Steuern, sonst würde ein Defizit im Staatshaushalte, dessen Rahmen zu sehr ausgeweitet sei, eintreten. Die ungarische Landwirthschaft habe bisher den Preis für die österreichische Schutzzollpolitik bezahlt. Die Regierung müßte die auf dem Grundbesitz lastenden Schulden unter staatlicher Theilnahme konvertiren; er lehne das Budget ab. Graf Stefan Tisza führte aus, die von Horansky bestrittene Expansivkraft der Steuerfähigkeit äußere sich nicht in der Höhe der Steuer, sondern darin, daß bei unveränderten Steuersätzen das Einkommen des Staates zugenommen habe. Dies dürfte man sagen, ohne der Feststellung der Quote beim Ausgleiche vorzugreifen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 16. März. Am 1. April kommt hier bekanntlich eine elektrische Stadtbahn zur Eröffnung, die den Stadtbahnhof Briesen mit der Stadt verbindet. Die Bahn ist 3 Kilometer lang und dient dem Personen- und Güterverkehr. Staatsbahngüter gehen ohne Umladung auf die Stadtbahn über. Es verkehren auf der elektrischen Bahn folgende Züge: Vom Stadtbahnhof ab 4.53 früh, 7.10, 10.10, 11.36, 2.50, 4.10, 8.00 und 9.10 Abends; vom Staatsbahnhof ab 5.15 früh, 7.35, 10.35, 11.55, 3.15, 4.35, 8.25 und 9.35 Abends. Die Fahrzeit auf der drei Kilometer langen Bahn beträgt 10 Minuten.

— **Culm**, 17. März. Am 2. April soll der Kreistag über die Höhe der Kreis-Communalbeiträge Beschluß fassen. Der Etat schließt (wie schon berichtet ist) mit 3 Mill. Mk. in Einnahme und Ausgabe ab und ist um 9500 Mk. höher als im Vorjahre. In Einnahme sind diesmal 10 148 Mk. Ueberschuß aus dem Reservefonds der Kreissparkasse gestellt und 245 500 Mk. Provinzialbeiträge mit einem Mehr von 5500 Mk. in den Etat aufgenommen worden. Die Kreisschulden betragen am 1. April d. J. 908 992 Mk. gegen 942 434 Mk. am 1. April 1897 und haben sich um 33 444 Mk. vermindert. Zur Deckung des Fehlbetrages von 245 500 Mk. sollen wie im Vorjahre nicht mehr als 120 Prozent der Real- und Einkommensteuer erhoben werden. — Nach dem Jahresbericht der Stadtsparkasse ist der Bestand der Spareinlagen von 313018 auf 333664 Mk. gestiegen. Neueinlagen werden mit 282599 Mk. und zurückgezogene Einlagen mit 269794 Mk. nachgewiesen. Der Reservefonds von 6236 Mk. ist durch Ueberweisung der Zinsüberschüsse um 3060 Mk. gewachsen.

— **Schwetz**, 16. März. Gestern fand hier das Kirchweihfest der evangelischen Gemeinde statt. Superintendent Böhmer-Marienwerder hielt die Predigt. Der Kirchenchor trug einige Gesänge vor. Im Anschluß an den Gottesdienst wurde im „Kaiserhof“ ein Familienabend veranstaltet, der recht gut besucht war. — In Schönau stieß man in einem neu angelegten Garten beim Bäumepflanzen auf ein menschliches Skelett. Wie es dahingekommen, dafür fehlt jeder Anhalt.

— **Graudenz**, 17. März. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt befand sich gestern der Uhrmacher Johannes Schmidt aus Graudenz auf der Anklagebank der Graudenzer Strafkammer. Der Angeklagte ist Mitglied eines Radfahrervereins. Am 15. August v. Js. hatte er mit mehreren Vereinsgenossen eine Radfahrt nach Marienwerder gemacht. Nachdem hier in verschiedenen Restaurationen, zuletzt im Bölter'schen Gasthofe, gekneipt worden war, traten die Graudenzer Fahrer gegen 11 Uhr Abends auf dem Rade die Rückfahrt an. Der Ausbruch vollzog sich in ziemlich lärmender Weise. Dies veranlaßte den Nachtwächter Günther, die Personen zur Ruhe aufzufordern. Der Angeklagte Schmidt trat nun, nach den Bekundungen der Zeugen, sofort in drohender Haltung auf Günther zu und schrie: „Was sind Sie?,“ „was haben Sie zu befehlen!“ und versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht. Im selben Augenblick soll Günther von einer ganzen Anzahl Radfahrer angegriffen worden sein. Um sich ihrer zu erwehren schlug er mit seiner Piecke um sich und traf dabei den Angeklagten, der darauf versuchte dem G. die Picke zu entreißen, wobei G. zu Falle kam. Nun schlugen 6—7 Personen auf G. mit Stöcken und Fäusten ein; namentlich soll sich der Angeklagte hierbei hervorgethan haben. Die Thäterschaft der übrigen Angreifer hat trotz wiederholter Gegenüberstellungen nicht ermittelt werden können. Der Angeklagte behauptet seinerseits, daß er angegriffen worden sei und hatte auch gegen G. Strafantrag erstattet; dieser hat aber zu keinem den Nachtwächter belastenden Ergebniß geführt. Unter Berücksichtigung der ganzen Sachlage hat der Gerichtshof den Angeklagten wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und zugleich wegen Körperverletzung mit 200 Mark Geldstrafe bezw. 20 Tagen Gefängniß belegt. — Der stellungslose Schlossergeselle Alois Pelka aus dem Kreise Oppeln hat sich am Mittwoch Nachmittag in der Weichsel bei Graudenz ertränkt. Er lief auf eine in das Wasser hineinragende Buhne, bekreuzte sich mehrere Male und warf sich in den Strom. Es gelang erst nach einer halben Stunde, die Leiche aus dem Wasser zu ziehen. — Der Hochstapler, der, wie berichtet, bereits hinter Schloß und Riegel sitzt und sich Zuralski nannte, ist der vor kurzer Zeit aus dem Zuchthause entlassene Franz Przeradzki aus Waldeck, Kreis Löbau. Am 14. Februar erschien er bei der Frau des pensionirten Lehrers Zint, die ihn persönlich kennt, und spielte den „feinen Herrn.“ Er gab an, Weichensteller zu sein. Am andern Tage wurde er vom pens. Lehrer Zint verwarnt und, aufmerksam gemacht, daß er nicht berechtigt sei, eine Beamtenmütze zu tragen, verschwand er und verübte die bekannten Schwindeleien an anderen Orten.

— **Löbau**, 17. März. Der Arbeiter Leo Rudowski aus Radonno, Kreis Löbau, hat am 23. Dezember v. Js. die Frau Karoline Boehm aus Neuwerder vom Tode des Ertrinkens aus dem Radomno-See gerettet. Vom Regierungspräsidenten ist ihm dafür eine Prämie von 30 Mk. bewilligt worden.

— **Pelplin**, 15. März. Bischof Dr. Redner ist zum Besuch des Bischofs von Ermland nach Frauenburg gereist.

— **Marienwerder**, 17. März. Einen grausigen Fund machten am vergangenen Montag die Leute des Gutsbesitzers Passarge in Gr. Bandtken, als sie einen Strohstaken vom Felde einfahren wollten. Auf demselben fanden sie einige Kleidungsstücke und etwas tiefer im Stroh eine Leiche, in welcher sie die 40jährige Scharwerkerin Charlotte Skrotzki aus Gr. Bandtken erkannten. Die S. war vor etwa 4 Wochen fortgegangen, ohne daß Jemand wußte, wo sie geblieben war. Sie hatte vorher öfters die Kuh eines Instmannes unerlaubt gemolken und die Milch entweder ausgetrunken oder nach Hause gebracht. Der Mann hat sie dabei ertappt, wahrscheinlich auch geschlagen und ihr gedroht, sie zu verklagen. Aus Furcht lief sie fort und ist erst wieder als Leiche gefunden worden. Gestern weilte eine Gerichtskommission in Gr. Bandtken, doch soll über die eigentliche Todesursache der S. noch nichts Bestimmtes ermittelt worden sein; es soll daher morgen die Sezirung des Leichnams stattfinden.

— **Marienburg**, 16. März. Einen Selbstmord hat gestern Nachmittag Hofbesitzer Schütz in Dt. Damerau verübt, indem er sich im Stalle erhängte. Man fand ihn in knieender Stellung als Leiche vor. An dem Körper entdeckte man außerdem noch eine Schußverletzung. Schütz hat also erst versucht, sich durch einen Schuß in den Kopf zu tödten, und als der Erfolg ausblieb, zum Strick gegriffen. Unglückliche Familienverhältnisse sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

— **Dirschau**, 16. März. Gestern Abend 7½ Uhr wurde ein herrliches Nordlicht beobachtet. Vom nördlichen Horizont aus leuchteten silberhelle Strahlen zum Polarstern empor, diesen beinahe erreichend. Abseits im Nordwesten stand eine gleichleuchtende Säule isolirt da. Nach einer Dauer von 10 Minuten schwächte sich das Licht der Strahlen ab, sie fielen gewissermaßen zusammen und bildeten im Norden noch lange Zeit eine hellleuchtende wogende Wolke.

— **Danzig**, 17. März. Der Konditoren- und Zuckerwaarenfabrikanten-Verein Westpreußen begeht am 31. März sein viertes Stiftungsfest durch ein Festessen, dem eine Generalversammlung vorangeht. — Der Kaufmännische Verein von 1870 hielt gestern seine Generalversammlung ab. Der Etat für 1898/99 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 7472 Mark festgesetzt. Der erste Vorsitzende Herr Haak, dessen Stellvertreter Herr Schmidt, der Kassirer und der Schriftführer wurden wiedergewählt. — Graf Paul Hoensbroech, der ehemalige Jesuitenpater, jetzt Mitglied des Evangelischen Bundes und Redakteur der „Tägl. Rundschau“ in Berlin, hielt am Dienstag Abend im Schützenhaussaale vor einer großen Zuhörerschaft, unter der sich auch viele Katholiken und Israeliten befanden, einen interessanten Vortrag über das Thema: „Der Ultramontanismus als der Feind staatlicher Selbstständigkeit und bürgerlicher Freiheit.“ — Die Strafkammer verurtheilte gestern den Schlossermeister Emil Eduard Ebert aus Danzig wegen Doppelehe zu sechs Monaten Gefängniß.

— **Aus Ostpreußen**, 17. März. In der am 17. März 1898 stattfindenden Vorstandssitzung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Ostpreußen werden unter Anderem folgende Gegenstände berathen werden: Berathung über den Vertrag, betreffend die Beschaffung Lorenzscher Lymphe, Ausbeuteverhältniß für Gerste, Güterbeförderung auf den deutschen Eisenbahnen, Erlaß des Oberpräsidenten vom 11. Februar cr., betreffend die Aufnahme der in der Gesammtzahl der täglich ankommenden Eisenbahnwaggons enthaltenen Getreidesorten in den Kurszettel der hiesigen Börse, Erlaß des Herrn Landwirthschaftsministers, betreffend die Wahl von landwirthschaftlichen Bezirksbeiräthen bei der Bildung von Rentengütern durch die Generalkommissionen.

— **Bromberg**, 17. März. Das hiesige Patzer'sche Sommertheater hat nach der „Ostd. Pr.“ für die bevorstehende Sommersaison das Schau- und Lustspielpersonal des Danziger Stadttheaters engagirt.

— **Argenau**, 16. März. Pfarrer Majewski ist krankheitshalber auf mehrere Wochen beurlaubt. Seine Vertretung haben Pfarrer Friedland-Kl. Morin, Provinzialvikar Zakowielski-Inowrazlaw und cand. theol. Messerschmidt übernommen. — Lehrer Smolarz in Wygoda tritt am 1. April in den Ruhestand. — Die Leiterin an der Privat-Töchterschule, Fräulein Krämer, giebt ihre Stellung zum 1. Mai auf. Auch der Leiter der Privat-Knabenschule, cand. theol. Messerschmidt, verläßt Argenau am 1. April. — In einigen Ortschaften der Nachbarschaft ist Scharlach und Halsbräune aufgetreten. — Am Montag wurden an der Thorner Chaussee 15 junge Birken abgeschnitten. Der rohe Thäter wurde zwar bis Argenau verfolgt, leider aber nicht ermittelt. — Der hiesige Frühlingsjahrmarkt findet am 29. März statt.

— **Posen**, 17. März. [31. Provinziallandtag.] In der gestern in Posen stattgehabten 3. Plenarsitzung berieth die Versammlung nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Landtagsmarschalls zunächst einen Antrag der Stadt Bromberg auf Minderbelastung mit Provinzialbeiträgen. Hierüber sowie über den demnächst zur Berathung gestellten Antrag der Stadt Posen auf Bewilligung eines jährlichen Zuschusses von 50 000 Mark für Straßenpflasterungen oder entsprechende Minderbelastung mit Provinzialabgaben entspannen sich mehrstündige Debatten. Alsdann wurde dem Verein Zoologischer Garten zu Posen eine einmalige Beihülfe von 1000 Mark bewilligt mit der Verpflichtung, den Volksschulen der Provinz jederzeit freien Eintritt in den Garten zu gewähren. Zu Stipendien für Schülerinnen der königlichen Gewerbe- und Haushaltungsschule in Posen wurde ein Betrag von jährlich 600 Mk. bis zum Zusammentritt des nächsten Provinziallandtages bewilligt.

— **Posen**, 16. März. Ein hier kursirendes Gerücht, die Ansiedelungs-Kommission hätte das den Kantorowicz'schen Erben gehörige Grundstück Wilhelmsplatz 18 angekauft, um dort ein eigenes Verwaltungsgebäude zu errichten, beruht, wie das „Pos. Tgbl.“ erfährt, auf einem Irrthum. Dagegen soll das Grundstück von der Regierung für den Preis von 500 000 Mark angekauft sein zur Erweiterung der Raczynskischen Bibliothek und zu Museumszwecken. — Bei den Gemeinde-Vertreterwahlen der zweiten und dritten Abtheilung in unserem Vororte Jersitz haben die Deutschen gesiegt; nur ein Pole wurde gewählt.

Lokales.

Thorn, den 18. März.

V [Personalien.] Der Amtsgerichtssekretär Sohl in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft mit der Funktion als Rendant der Gerichtskasse an das Amtsgericht in Tiegenhof versetzt worden. — Die Wahlen des Apothekenbesitzers Paul Eiselt zum unbesoldeten Beigeordneten und des Mühlenbesitzers Eugen Demmler sen. zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Neuenburg sind bestätigt worden. — Die Verwaltung der Forstkassen-Rendantenstelle für die Oberförstereien Hagen, Bülowsheide, Osche, Charlottenthal und Rehberg sowie den Flößereibetrieb auf der Prussina und dem Schwarzwasser mit dem Amtssitze in Osche, ist dem Lieutenant a. D. v. Zanthier aus Pasewalk vom 1. April d. J. ab zunächst auf Probe übertragen worden. — Dem Lehrer Kühn aus Konojad, Kreis Strasburg Westpr., ist zum 1. April eine Lehrerstelle in Friedenau bei Berlin übertragen worden. — Die durch Pensionirung des Lehrers Harder in Schwarzdorf erledigte erste Lehrerstelle ist dem Lehrer Kamerke in Kleschkau verliehen worden.

= [Vortrag.] Am Sonntag, den 20. d. Mts. wird Herr Pfarrer Fischer aus Berlin in der Aula der Mittelschule (Gerechtestraße) Abends 7 Uhr einen Vortrag halten über die deutsche Mission in Armenien. Herr Pfarrer Fischer hat das armenische Nothstandsgebiet an der Grenze von

---

nicht immer sonnenhaft liebenswürdig und fügsam! Im Gegentheil, der Mutter viel zu wenig mädchenhaft, viel zu dreist und trotzig und voll eigenen Willens. Was sie aber immer von Neuem mit dem Kinde aussöhnte und den stolzen Vater geradezu mit Entzücken erfüllte, das war des Mädchens goldiges, warmes Herz, das war ihre lautere Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe! Nie eine Lüge, — nie auch nur eine Ausrede. Durch die groß und furchtlos aufgeschlagenen leuchtenden Blauaugen — die des Vaters waren es — sah man gerade in des Kindes Seele hinein, ... da lag sie, die junge, unverbildete, unverkümmerte Mädchenseele, ohne Untiefen und ohne Falsch.

Viel, viel kümmerte sich der Vater um seine kleine Ruth, denn er fand, nicht ganz mit Unrecht, seine liebe Frau sei nicht ganz die richtige Mutter für eben dieses Kind!

Ja, er war ein liebevoller, zärtlicher Vater, der Baron von Arnhausen. Und die Tochter, sein einziges Kind, — das älteste Kind, ein schöner Knabe, war in früher Kindheit gestorben — hing schwärmerisch an ihrem Vater. Als feuriger Sanguiniker stand er im Gegensatz zu der ruhigen Sanftmuth seiner Frau, die auch in ihrer Mütterlichkeit etwas Passives hatte und darum dem Herzen der Tochter nicht so vertraut war, wie der Vater.

Ueberdies wurde das ganze Sinnen und Denken der Frau von Arnhausen durch ihren Gemahl beansprucht, dessen Gesundheitszustand ihr ernstlich Sorge bereitete.

Wetterfest und kernig, wie eine Eiche, schön und stattlich, das Bild der Gesundheit und freudigen Thätigkeit — so war Kurt Joachim von Arnhausen bis vor zwei Jahren noch gewesen, Beispiel und Vorbild für Alle, die ihm nahe kamen.

Da hatte ihn, gerade als man Ruth zu dem unerläßlichen „letzten Schliff“ nach Dresden in ein berühmtes Pensionat schicken wollte, die tückische Influenza gepackt, auf ein böses Krankenlager geworfen, dem ein langes Siechthum folgte, mit einer Herzschwäche verbunden, die von beunruhigenden Erscheinungen begleitet war, vor allem aber dem Patienten selbst, so kräftig der Arzt ihm auch widersprach, die Ueberzeugung eingab, er habe nicht lange mehr zu leben. Sein Haus war bald bestellt, er bestand darauf, sein Testament zu machen, trotzdem sein Arzt darüber lachte und seine Frau darüber weinte, — es ging alles glatt und rasch von statten; aber wenn er daran dachte, sein junges Kind fortan einzig und allein unter der Obhut seiner Frau zu wissen, die es mit dem besten Willen so oft mißverstand, so wenig in seinem — des Vaters — Sinn und Geist behandelte und ihm unwissentlich vieles entzog, dessen es nach seiner Eigenart nothwendig bedurfte. — dann fing sein krankes Herz an, unruhig und schmerzhaft zu klopfen, und er hatte den einzigen Gedanken nur, der ihm schließlich zur fixen Idee wurde: „Wie beuge ich vor, — wie beuge ich vor?“ — —

Aus dem Plan mit Dresden war vorläufig nichts geworden, — der Baron, der seine Lebenszeit so kurz bemessen glaubte, konnte den Gedanken, sich jetzt von Ruth zu trennen, nicht fassen. Als daher der Arzt im zweiten Frühjahr nach jener schweren Krankheit eine Kur in Nauheim für den Baron verordnete, fand dieser es ganz selbstverständlich, daß ihn Frau und Tochter dorthin begleiteten. — Und dort war es, wo sich Ruths Schicksal entscheiden sollte, ganz rasch, ganz unerwartet.

Der Landrath Wernecke war ebenfalls nach Nauheim gegangen, — ihm fehlte nichts Besonderes, aber seine Nerven waren etwas überarbeitet, er war als vielversprechender, begabter Beamter, seiner goldechten königs- und verfassungstreuen Gesinnungen wegen, in eine etwas anrüchtige, kleine, nordische Fabrikstadt gesetzt worden und sollte dort Kreis wie Stadt zur Tugend zurückführen. — immerhin kein ganz leichtes Amt, — doch aber, wenn er es mit Erfolg auszuüben verstand, eine dankbare Aufgabe für einen strebsamen Mann, die Sprosse einer Leiter, die unter Umständen schnell aufwärts führen konnte. Der Landrath war erst kurze Zeit in Altweiler, und es paßte ihm wenig, sich sobald schon einen Vertreter bestellen und reisen zu müssen, allein sein Arzt hatte ihm so klar zu machen verstanden, daß es die rationellste Methode sei, ein aufkeimendes Uebel gleich mit der Wurzel auszurotten, und hatte ihm so vorzügliche Resultate für seine Nerven versprochen, daß der Landrath ihm hatte den Willen thun müssen.

Ohne jede Idee, sich bald zu verheirathen, kam er nach Nauheim; er fühlte sich ganz behaglich als Junggeselle, hielt es auch nicht für seine Carrière für nothwendig, sich eine Frau zu nehmen. Aber er verliebte sich sofort beim ersten Sehen in Ruth von Arnhausen. Kein Wunder übrigens! Es thaten dies auch noch Andere außer ihm. Wenn sie, während ihre Mama mit bekannten Damen auf einer der Bänke im Kurpark ausruhte, am Arm ihres Vaters über die Promenade ging, immer weißgekleidet, einen flachen runden Strohhut mit einem kleinen Maiglöckchenstrauß auf dem Kopf, und ihre lachenden, glücklichen jungen Augen sahen aus dem schönen Gesicht die Vorübergehenden an — diesen voll Interesse, jenen voll Mitleid, den voll Neugier, nie aber blasirt oder gleichgiltig, ... ach, wie sich da die Köpfe nach ihr drehten, — ach, wie Baron Arnhausen's eitles Vaterherz klopfte! Es kamen Vorstellungen, es kamen Besuche, es knüpften sich Bekanntschaften an, es wurden Blumen geschickt, — um das junge fröhliche Geschöpf herum schwirrte es, wie Bienen und Käfer um halberblühte Rosen. Sie hatte Freude an Allem, — sie neckte sich mit dem Einen und sprach vernünftig mit dem Andern, und schloß Freundschaft — ganz ernstgemeint von ihrer Seite — mit dem Dritten und fand das Leben im Bade wunderschön und dachte an den Landrath Wernecke, so oft er auch da war, kein Jota mehr als an alle Uebrigen, bis er eines Tages in einem sehr wohlgesetzten, feierlichen Schreiben ihr seine Liebe bekannte und um ihre Hand warb.

(Fortsetzung folgt.)

Persien und der Türkei, wo vor zwei Jahren die Christenverfolgungen stattfanden, selbst bereist und wird aus eigener Anschauung berichten.

† [„Eine unverstandene Frau"] ist der Titel eines flott geschriebenen und in höchstem Maaße spannenden längeren Romans, mit dessen Abdruck im Feuilleton der „Thorner Zeitung" wir heute beginnen. Zum 1. April neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den bis dahin erschienenen Theil des Romans unentgeltlich nach, und bitten wir sich dieserhalb an unsere Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, wenden zu wollen.

□ [Von 1848] Die „Königsb. Hart. Ztg." veröffentlicht in ihrer gestrigen Nummer Erinnerungen über Vorgänge in Königsberg und in anderen Städten Ost- und Westpreußens während der Märztage 1848. Alle Patrioten waren in diesen Tagen in rührigster Thätigkeit, um Adressen an den König abzufassen und abzusenden. Schon am 9. März ging die erste, von ca. 230 Mitgliedern der städtischen Ressource in Königsberg unterzeichnete Adresse ab, die von Dr. Dinter, Dr. Johann Jacoby und Prediger Dr. Rupp, dem Begründer der freien Gemeinde, abgefaßt war und in der um schleunige Aufhebung der Censur, wahre, aus allen Klassen hervorgehende Vertretung des Volkes und ein deutsches Parlament gebeten wurde. Am 15. März versammelten sich ferner in der Wohnung des Kaufmanns und Stadtverordneten Malmros gegen 80 Personen, theils Gutsbesitzer, theils Städter aus Elbing, Graudenz, Strasburg, Culm und anderen Orten Ost- und Westpreußens, um unter dem Vorsitz des Dr. Kosch über die Absendung einer neuen Adresse an den König zu berathen. Ein von Dr. Jacoby vorgelegter Entwurf wurde mit geringen Modificationen angenommen und unterzeichnet — In die bürgerlichen Aufregungen mischten sich noch beunruhigende Nachrichten über Truppenbewegungen im Nachbarlande, die bei der allgemeinen Angst offenbar in maßloser Weise übertrieben wurden. Durch die ganze Provinz verbreitete man ein anonymes Flugblatt, welches Besorgnisse in Betreff der Absichten Rußlands erregte und Stimmung gegen das Zarenreich machte. Es wurden Gerüchte über das bevorstehende Einrücken fremder Truppen in unsere Provinz ausgesprengt und daran Befürchtungen für die Gestaltung der heimischen Verhältnisse geknüpft.

— [Zur Errichtung der technischen Hochschule in Danzig] bringen die „Berl. N. Nachr." einen sehr sympathischen Artikel. Sie schreiben, die Errichtung der Schule biete eine gute Gelegenheit und es würde für das neue Institut selbst sehr fördernd wirken, wenn man dort mit einer akademischen Promotion der Techniker den Anfang machen würde.

X [Der Allgemeine Sterbekassen-Verein] hielt dieser Tage eine Generalversammlung ab. Die Einnahmen betrugen im verflossenen Vereinsjahr 1543 Mark, die Ausgaben 1116 Mark. Am Schluß des Jahres betrug das Vereinsvermögen 10834 Mark gegen 10412 Mark im Vorjahre. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Gucksch, Mehrlein, Moritz und Scharf wiedergewählt.

□ [Kadetten-Vertheilung.] In die Regimenter des 17. Armeecorps sind aus den Kadetten-Anstalten pro 1898 eingestellt: Inf.-Regt. Nr. 14 die Kadetten v. Reber und Wisselinck als charakt. Port.-Fähnr.; Inf.-Rgt. Nr. 21 Port.-Fähnr. v. Borcke als Second.-Lieut., Kadett Schönborn als Port.-Fähr.; Inf.-Regt. Nr. 61 Kadett Großer als Port.-Fähnr.; Inf.-Regt. Nr. 175 Kadett Werdermann, Inf.-Regt. Nr. 176 Kadett Nelius, westpr. Kürassier-Regt. Nr. 5 Kadett v. Buddenbrock, 1 Leibhusaren-Regt. Gefreiter Mackensen v. Astfeld, Ulanen-Rgt. Nr. 4 Kadett Struve, alle fünf als charakt. Port.-Fähnrichs.

W [Ein reiches Obstjahr in Sicht!] Erfahrene Pomologen wollen bereits beobachtet haben, daß die Obstbäume viel Fruchtansatz zeigen, und daß somit ein reiches Obstjahr zu erwarten sei. Leider aber drohen bekanntlich den Obstbäumen zwischen Blüthe und Ernte viel Feinde, die oft die berechtigten Hoffnungen zerstören.

□ [Neue Versicherung.] Der Minister des Innern hat der Assecuranzgesellschaft „Niederländischer Lloyd" in Amsterdam die Concession zum Geschäftsbetriebe der Einbruchsdiebstahlversicherung in Preußen ertheilt.

+ [Stettiner Pferdelotterie.] Der Minister des Innern hat dem Comité für den vom 13. bis 16. Mai d. Js. in Stettin stattfindenden Pferdemarkt die Erlaubniß ertheilt, bei dieser Gelegenheit eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Fahrrädern und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— [Für das deutsche Handwerk] wird der erste April ein Tag von historischer Bedeutung werden, denn an ihm tritt die vom Reichstage beschlossene Organisation zum größten Theil in Kraft. Die Erfahrung wird nun lehren, in wie weit durch die Organisation, die ja in der Hauptsache nur ein äußerlicher Rahmen ist, den inneren schwierigen Zuständen im Handwerk, das unter der Vervollkommnung der Technik, der Maschinenproduktion und dem kapitalistischen Großbetriebe leidet, aufgeholfen werden kann. Dringend zu wünschen ist nun freilich auch, daß sich das Publikum aus seiner vielfach gleichgiltigen Stellung befreit und auch dem Handwerk das gewährt, was ihm ohne Schwierigkeiten gewährt werden kann. Das große Publikum verlangt in Fällen geringeren Verdienstes vom Handwerksmeister häufig weitgehende Gefälligkeiten; es sollte auch dann, wenn es sich einmal um einen guten Verdienst handelt, an diesen denken.

△ [Rübenverarbeitung und Inlandsverkehr mit Zucker.] Im Monat Februar wurden noch in einer Fabrik der Provinz Posen 62960 Doppelzentner Rüben verarbeitet. Gegen Entrichtung der Zuckersteuer wurden in Westpreußen 94 Doppelzentner Rohzucker, ferner in Westpreußen 12219 Doppelzentner, in Pommern 14638 und in Posen 4896 Doppelzentner andere krystallisirte sowie flüssige Zucker, steuerfrei in Ostpreußen 3193, Westpreußen 13499, Pommern 10692 und Posen 7269 Doppelzentner undenaturirte Zuckerabläufe in den freien Verkehr gesetzt.

ηγ [In große Aufregung] wurde gestern die Familie eines hiesigen Majors versetzt dadurch, daß die 12jährige Tochter gegen Abend die Wohnung ihrer Eltern verließ, um eine Freundin zu besuchen, aber nicht wieder nach Hause zurückkehrte. Alle Nachforschungen blieben vergeblich, und erst heute fand man die Spur der Kleinen; sie hatte eine kurze Exkursion mit der Eisenbahn gemacht.

§ [Verhaftung] In unserer gestrigen Notiz mit dieser Spitzmarke ist der Name nicht ganz richtig wiedergegeben; der Verhaftete ist der Kanzleigehilfe Klewitz.

♒ [Die Weichselschifffahrt] ist seit einiger Zeit nun wieder im vollen Betriebe. Die Personenschifffahrt war schon vor dem letzten kurzen Eisgange von Sandomierz (österreichische Grenze) bis nach Wloclawek in der Nähe der preußischen Grenze vollständig im Betriebe. Binnen Kurzem werden auch wieder direkte Personendampfer von Warschau nach Thorn fahren. Aus Plock trafen in Warschau in den letzten Tagen mehrere Schleppdampfer mit je vier und fünf Kähnen Getreide ein.

** [Polizeibericht vom 18. März.] Gefunden: Eine Taschenuhr in der Breitestraße, abzuholen vom Schuhmachermeister Adolph Wunsch, Elisabethstraße 3; ein anscheinend goldener Trauring am Altstädtischen Markt. — Zurückgelassen: Ein Marktnetz mit Inhalt in einem Geschäft. — Zugelaufen: Ein kleiner schwarzer Hund, abzuholen vom Arbeiter Dulinski, Schlachthausstraße 99. — Verhaftet: Sieben Personen.

m [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1.26 Meter über Null, weiter fallend. Angelangt sind ein Kahn mit Steinen aus Zlotterie, ein Kahn mit Kleie aus Plock. Abgefahren ist der Dampfer „Montwy" mit leeren Petroleumfässern, rektifizirtem Spiritus und gemischter Ladung nach Danzig.

---

r Mocker, 18. März. Die hiesige Apotheke, früher Herrn Fuchs und zuletzt Herrn Jacobsohn gehörig, ist für den Preis von 134000 Mark in den Besitz des Apothekers von Gaczinski übergegangen. Der bisherige Besitzer soll seiner Zeit, als er die Apotheke kaufte, einen etwas höheren Kaufpreis gezahlt haben.

— Culmsee, 17. März. Lehrer Huse von hier ist an die Knabenmittelschule in Inowrazlaw berufen worden. — Auf dem hiesigen Verschönerungsplatze ist eine Tiefbohrung auf der vom schlesischen Wassergrafen bezeichneten Stelle vorgenommen worden. Bis jetzt ist man bereits 43 Meter tief gekommen, man soll jedoch 70 Meter tief graben, bis gutes Wasser kommt.

Eingesandt.

Mocker, 18. März 1898.

Zur Berichtigung der unterm 14 März in der „Thorner Zeitung" veröffentlichten Mittheilung über den Prozeß der Wittwe Habermann gegen den Schützenverein Mocker theile ich Folgendes mit: Der Prozeß ist nicht von einer Wittwe Habermann, sondern von dem Vater des am 2. September 1895 im „Wiener Caffee" zu Mocker verletzten Knaben geführt worden; eine Einigung in Güte wurde von dem Vorsitzenden des Schützenvereins, Tornow, zurück gewiesen. Auch ist der Prozeß Habermann gegen Tornow und Gen. nicht endgiltig entschieden, es steht vielmehr in Folge der von dem Vater eingelegten Berufung Termin am 21. April d. J. vor dem Oberlandesgericht in Marienwerder an. — Die Kur- und Pflegekosten etc., einschließlich der vom Amt Mocker (und nicht vom Schützenverein) gezahlten cirka 30 Mark, bildeten den Gegenstand des Prozesses; mithin wurde die einmalige Abfindungssumme, welche während des Prozesses im Betrage von 200 Mark vom Schützenverein angeboten war, als nicht hinreichend zurückgewiesen. — Im Uebrigen dürfte die spätere Erwerbsfähigkeit des Knaben durch den Unterschenkelbruch mit Zerreißung der Weichtheile, welche denselben verkrüppelt hat, sehr beeinträchtigt sein und den Gegenstand eines weiteren Anspruchs an den beklagten Vorstand des Schützenvereins bilden.

Albert Habermann, Modelltischler.

Vermischtes.

Petersburg, 17. März. Die deutsche Oper unter Löwes Leitung schreitet von Erfolg zu Erfolg und erstritt vorgestern durch eine mustergiltige Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" in Petersburg einen glänzenden Sieg, welcher seitens des Publikums allseitig begeistert anerkannt wurde. Die Besetzung sämmtlicher Solorollen war eine hervorragende. Die Orchesterleitung Richters war eine Leistung ersten Ranges und erntete einen nicht endenwollenden Beifall. Richter wurden Kränze überreicht. Die erlesenste Gesellschaft der Hauptstadt füllte das ausverkaufte Haus. Der Zar beehrte die deutsche Oper zum dritten Male seit 8 Tagen mit seinem Besuch.

Der Pinscher mit der Brille. Aus Brünn berichtet der „Tagesbote" von einer bedeutsamen Kulturerrungenschaft: Unter unseren Vierfüßlern erregte es außergewöhnliches Aufsehen, als ein Pintscher mit Brille auf dem öffentlichen Platze erschien. Bei dieser Gelegenheit stellte sich leider heraus, daß die Bildung der mährischen Hunde noch sehr niedrig ist, denn sie bedrängten den unglücklichen Pinscher in der rohesten Weise. Sogar phlegmatische Möpse, die anfangs glaubten, es handle sich nur um einen verschobenen Maulkorb, geriethen bei näherem Hinschnuppern in fieberhafte Aufregung und erhoben ein drohendes Knurren. Ein kecker, weißer Spitz führte wahre Indianertänze um das rathlose Thierchen auf. Er sprang in langen Sätzen etwa 30 Schritte voraus, kehrte dann plötzlich um, legte den Kopf auf die Vorderpfoten und bellte dem Kommenden keifend ins Gesicht, genau so, als wollte er sagen: „Schämen Sie sich, Sie affektirte Person!" Diese pöbelhaften Ausschreitungen sind umsomehr zu verdammen, als es sich hier nicht etwa um einen verspäteten Fastnachtsscherz handelte; ein Wiener Thierarzt, den die Herrin des Pinschers befragte, hatte ein Augenleiden festgestellt und wohl nicht ohne Schmunzeln ausdrücklich die Brille verordnet.

Neueste Nachrichten.

Athen, 17. März. Karditzi und Giorgis haben Berufung eingelegt gegen den Beschluß des Anklagesenats, durch welchem ihre Sache an das Schwurgericht verwiesen wird. — Ein Ingenieur mit Namen Andreanidis wurde wegen Zugehörigkeit zu dem antidynastischen Klub verhaftet. Andere Verhaftungen stehen bevor. Karditzi versicherte wiederholt, daß er nicht Organ dieses Klub's sei, sondern auf eigenen Antrieb gehandelt habe.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. März um 7 Uhr Morgens: + 1,28 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cls. Wetter: Regen. Wind: O. S. O. Der Strom ist eisfrei.

Handelsnachrichten.

Berliner Holz-Comptoir. Berlin, 17. März. In der Sitzung des Aufsichtsraths vom 14. März wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. für 1897 (wie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 18. März.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—0,—	Kaulbarsche pro Pfund	0,20—0,25
Heu pro Centner	2,——2,40	Wels pro Pfund	0,——0,50
Kartoffeln pro Ctr.	1,30—1,80	Bressen pro Pfund	0,35—0,40
Weißkohl pro 1 Kopf	0,10—0,20	Schleie pro Pfund	0,——0,—
Rothkohl „	0,15—0,20	Hechte „	0,40—0,50
Wirsingkohl „	0,15—0,20	Karauschen „	0,——0,—
Blumenkohl „	0,10—0,50	Barsche „	0,30—0,40
Winterkohl, 3 Stauden	0,——0,10	Zander „	0,——0,60
Rosenkohl pro 1 Pfund	0,15—0,20	Karpfen „	0,——0,90
Kohlrabi pro Mandel	0,25—0,40	Barbinen „	0,——0,—
Mohrrüben pro 3 Pfund	0,——0,10	Weißfische pro Pfund	0,20—0,25
Wrucken pro Centner	1,——1,20	Puten, das Stück	3,50—6,—
Aepfel, das Pfund	0,20—0,25	Gänse, das Stück	5,50—8,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Enten, das Paar	1,55—6,40
Butter pro Pfund	0,80—1,10	Hühner, das Stück	1,20—2,—
Eier, das Schock	2,20—2,40	Tauben, das Paar	0,50—0,75

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 3.	17. 3.		18. 3.	17. 3.
Tendenz der Fondsb.	still	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,[?]0	100,40
Russ. Banknoten.	217,15	217,—	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,35	216,30	Poln. Pfdbr. 4½%	101,20	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,15	Türk. 1% Anleihe C	25,30	25,35
Preuß. Consols 3 pr.	98,—	97,90	Ital. Rente 4%	—,—	93,70
Preuß. Consols 3½ pr.	103,80	03,90	Rum. R. v. 1894 4%	94,75	94,75
Preuß. Consols 4 pr.	103,75	103,80	Disc. Comm. Antheile	205,90	205,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,10	97,—	Harp. Bergw.-Act.	176,—	176,25
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,80	103,80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,—	93,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,40	100,40	New-York	104⅝	105⅝
			Spiritus 70er loco.	44,40	44,50

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Wie soll zu Gerste gedüngt werden?

Das ist eine der schwierigsten Fragen, wenn es sich um die Gewinnung guter Braugerste handelt. Zunächst ist allerdings festzustellen, daß die Gerste zu ihrer normalen Ausbildung ein bestimmtes Maß aller Pflanzennährstoffe braucht; insofern unterscheidet sie sich nicht von anderen Kulturpflanzen. Sie nimmt aber dessenungeachtet eine Sonderstellung ein, da das Ueberwiegen des einen oder anderen Pflanzennährstoffes die Qualität der Gerste besonders stark beeinflußt; überwiegt nämlich der eine oder andere Nährstoff in stärkerem Maße, so macht sich das stets in unliebsamer Weise durch Qualitätsverminderung bemerkbar. Ganz besonders gilt das vom Stickstoff, der im Uebermaß vorhanden, die Eiweißbildung und die Ansammlung anderer Stickstoffverbindungen (Amide, salpetersaure Salze u. s. w.) begünstigt und dadurch eine minderwerthige Waare hervorruft. Trotzdem darf der Stickstoffgehalt des Bodens nicht zu gering bemessen sein, weil sonst niedrige Erträge und kleine unansehnliche Körner die unausbleibliche Folge sind. Ein unzureichender Stickstoffvorrath ist schädlicher, als ein etwas über das Nährstoffbedürfniß hinausgehender.

Eine ausgleichende Wirkung üben im letzteren Falle Kali und Phosphorsäure, durch deren stärkere Verwendung man die Gerste gewissermaßen zwingen kann, den Stickstoff zu einer reichen Erntemasse zu verarbeiten und so den Proteingehalt des Kornes verhältnißmäßig zu vermindern.

Da, wie immer von Neuem betont werden muß, die Phosphorsäure in relativ geringster Menge im Boden enthalten ist, so ist von einer Phosphorsäuredüngung für Gerste mit großer Sicherheit ein Erfolg zu erwarten. Eine Düngung mit 55 bis 65 Kilogramm Phosphorsäure, also mit etwa 300 bis 400 Kilogramm Thomasmehl pro Morgen ist immer zu empfehlen.

Auch die Kalisalze, sowohl Kainit als auch concentrirte, wie Chlorkalium, sind bei der Gerste unentbehrlich geworden — mehr auf den leichten Bodenarten als auf schweren. 100 bis 156 Kilogramm Chlorkalium oder 300 bis 500 Kilogramm Kainit werden sich auf leichteren Böden, auch noch auf sandigem Lehm, als von guter Wirksamkeit erweisen.

Wie schon angedeutet, würde es verkehrt sein, die Gerste ganz ohne Stickstoffdüngung anzubauen; die Höhe der Stickstoffzufuhr muß allerdings scharf kalkulirt werden. Der Stickstoffbedarf einer reichen Gerstenernte vom Hektar ist mit 50 bis 52 Kilogramm gedeckt. Diese sind enthalten in 200 Kilogramm schwefelsaurem Ammoniak oder in 350 Kilogr. Chilesalpeter. So große Stickstoffquantitäten wird man nie anwenden, da ein beträchtlicher Theil des Stickstoffbedarfs aus dem Bodenvorrath gedeckt wird. Im Allgemeinen werden wir 80 bis 130 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak oder 100 bis 200 Kilogramm Chilesalpeter pro Hektar als Grenzzahlen annehmen dürfen.



Donnerstag, den 17. d. Mts Nachmittags 4 Uhr verschied in Gott nach langem Leiden unser geliebter Bruder

Arthur v. Laszewski

im 40. Lebensjahr

Die trauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. März Nachmittags 2 Uhr von dem Leichenhause des Altsädtischen Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Für das durch den Tod ausgeschie dene Mitglied der Handelskammer **M. Rosenfeld** soll gemäß § 17 Abs. 2 des Gesetzes über die Handelskammern eine Ersatzwahl vollzogen werden.

Ich habe einen Termin auf

Dienstag, den 29. März cr.,

Nachmittags 5 Uhr

im kleinen Saale des Schützenhauses anberaumt, wozu ich die Herren Wahlberechtigten der 2. Abtheilung einlade. 2083

Thorn, den 17. März 1898.

Der Wahlkommissar.
Herm. F. Schwartz.

Bekanntmachung.

Am 25. und 26. März, vom 28. März bis 2. April, sowie am 28. und 31. Mai d. Js. finden **Infanterie Scharfschießen auf dem Artillerie-Schießplatz Thorn** statt. Derselbe wird an den genannten Tagen von 5 Uhr Vorm **bis** 3 Uhr Nachm **gesperrt.**

Königl. I. Bataillon Infanterie-Regt. von Borcke (4 Pomm) Nr. 21

Bekanntmachung.

Der von uns neuerdings erworbene Platz von etwa 6 Morgen Größe zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze ist von uns zur Aufstellung von Schaubuden, Karoussels und dergleichen Veranstaltungen mit Musik nach dem Tarife, welcher bisher schon für das Grabengelände gilt, freigegeben und es werden den betreffenden Bewerbern die Standplätze daselbst von der städtischen Polizei-Verwaltung angewiesen werden.

Auf dem Grabengelände dürfen Schaubuden ohne Musik während des ganzen Jahres, sowie Schaubuden mit Musik während der Zeit vom 15. bis 31. Juli und während der Jahrmärkte in Thorn wie bisher aufgestellt werden.

Thorn, den 19. Januar 1898. 1317

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — eingerichtete Bade-Anstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten

für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad) bei gleichzeitiger Heizung des Baderaumes . . 30 Pfg.
ohne solche . . . 25 Pfg.
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem . . . . 5 Pfg.

Thorn, den 16. November 1897.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 10. bis 17. März 1898 sind gemeldet:

Geburten:

1. S. dem Arbeiter Anton Schattkowski. 2. S. dem Schuhmacher Johann Kwiatkowski. 3. und 4. S. dem Maurer Anton Zielaskowski (Zwillinge.) 5. S. dem Bäcker Anton Piorkowski. 6. S. dem Arbeiter Marian Hoffmann. 7. S. dem Arbeiter Franz Czukowitz. 8. S. dem Böttcher Ernst Fengler. 9. S. dem Arbeiter August Jahnke. 10. S. dem Arb. Valentin Stanczewski. 11. Tochter dem Bäckermeister Joseph Borzeszkowski. 12. T. dem Inspektor Wenzel Groß. 13. T. dem Schmied Andreas Krüger. 14. T. dem Tischlermeister Otto Naß. 15. T. dem Stellmacher Constantin Szczeparski. 16., 17., 18. Drillinge Töchter unehel. 19. T. dem Kutscher Franz Daulinski. 20. S. dem Töpfer Friedrich Schulz. 21. S. dem Zimmergesellen Franz Jackowski.

Sterbefälle:

1 Harry Gwosdz 1 J. 6 M. 2. Adolf Woiciechowski 3 J. 6 M. 3. Frieda Lenz 4 Tg. 4. Martha Borm 4 Monate.

Aufgebote.

1. Lehrer Gustav Boeske-Korritowo und Alma Schulz. 2. Glaser Abraham Grünbaum und Hannchen Badt-Bartschin.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Albert Kwiatkowski-Thorn mit Wilhelmine Gerke. 2. Arbeitet Hermann Jung mit Wittwe Mathilde Stuczhorn.

Fast neuer, eleganter Kindersitzwagen mit Schirm, billig zu verkaufen.
2096 **Altstädtischer Markt 25,** II.

Tanzkursus.

Bei genügender Betheiligung werde ich in **Thorn** einen

Tanzkursus

für Erwachsene und Kinder nach Ostern beginnen und nehme schon **jetzt schriftliche Anmeldungen nach Posen, Theaterstraße 3/4** entgegen.

Elise Funk,
2102 Balletmeisterin.

Einsegnungskleider

werden elegant u. sauber zu 3 und 4 Mark angefertigt. **C. Plichta**, Modistin,
1845 **Strobandstraße 12.**

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das 1. Vierteljahr beginnt **am 12. d. Mts.**

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die aufnehmenden Beamten frei zu halten.

Thorn, den 7. März 1898. 1922

Der Magistrat.

Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

Pferdedecken.

Beste Qualitäten.
Grösste Auswahl.

B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).
J. Zaruba & Co., Hamburg.

Nur Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen.** à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und Anders & Co.

Ueberfettete Theerschwefel-Seife

D. R.-Patent M.-G. 15861

ist thatsächlich **unvergleichlich** in ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge, sowie zur **sofortigen Herstellung** einer **sammetweichen, zarten, blendend weissen Haut- u. Gesichtsfarbe,** Vorr. 50 Pfg. pro Stück bei: 1874

J. M. Wendisch Nachfl.
Seifenfabrik.

Warm-Bade-Anstalten

nach

Kneipp- u. Lahmann'schem **System** richten wir unter billigster Berechnung zu günstigen Zahlungsbedingungen ein.

Sichere Einnahmequelle für

thatkräftige Aerzte u. rührige Geschäftsleute.

Gebr. Franz,
1926 **Königsberg i./Pr.**

Maurergesellen

sucht bei hohem Lohn

G. Plehwe,
Mellienstraße 103.

Lehrling findet Stellung bei Uhrmacher **Max Lange.**

Artushof.

Montag, den 21. März 1898.

CONCERT

von

Alexander Bandrowski

I. Tenorist des Opernhauses in Frankfurt a. M.

unter Mitwirkung der **Mezzosopranistin Marie Corina,**
Schülerin der Pauline Lucca,

und des **Musiklehrers Ernst Fritsch.**

PROGRAMM:

Alexander Bandrowski: „Gebet" aus der Oper „Rienzi" von R. Wagner. „Liebesbote" aus der Oper „Walküre" von R. Wagner. „Graals Erzählung" „aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner. „Ach! Mädchen, wenn ich nur jünger wäre" von Gall. „Allerseelentag" von Lassen.

Marie Corina: „Samson et Dalila" Oper von St. Saëns. „Giocondo" Oper „Ponchielli, Ouvrez tes yeux bleus" von Massanet. „Veilchen" von Mozart. „Schwarzäugelein" von Zeleński.

Ernst Fritsch: Beethoven I. Theil Cis-moll, Sonaten, Schumann: Romanze Fis-dur, Paderewski: Scherzo.

Anfang 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze: Sperrsitz 3 Mk, Stehplatz 1 Mk, Schülerbillets 75 Pfg. (nur an der Kasse). **Der Vorverkauf** findet in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** statt. 2036

Freitag, den 1. April 1898, Abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes:

Allgemeiner Festkommers

zur Feier des 83. Geburtstages des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck.

Der Fest-Ausschuß. 2111

Siphon-Bier-Versand

„Perfekt".

Bei diesem System ist die Anordnung aller Theile, welche mit dem Biere in Berührung kommen, derart gewählt, dass metallische Materialien strengstens ausgeschlossen werden.

In sanitärer Beziehung

wird sonach allen Ansprüchen Genüge geleistet. Der Preis für 5 Liter Inhalt eines Siphons beträgt:

Nürnberger (Frhr. von Tucher) dunkel	2,50 Mk.
„ „ „ lichten Münchener Farbe .	2,50 „
Kuntersteiner Bürgermeisterbräu	1,75 „

In Thorn nur zu haben bei F. Grunau, Schützenhaus.

Von jetzt ab verkaufe ich fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben,

um damit zu räumen, zu

staunend billigen, aber festen Preisen.

A. Smolinski,

Seglerstraße 28.

Das zur Marcus Baumgart'schen Konkursmasse gehörige **Waarenlager,** bestehend aus

Leinen, Schnittwaaren Manufakturen 2c.

im Taxwerthe von 14514 Mk. soll im Ganzen verkauft werden.

Bedingungen sind im Komptoir des Unterzeichneten einzusehen.

Gebote werden bis **24. März cr. 12 Uhr Mittags** vom Verwalter entgegengenommen. Zuschlag vorbehalten.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsbestand Ende Februar 1897:	**Mk. 562,120,283**
Neue Versicherungsanträge in 1897:	„ **52,528,340**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1897:	„ **32,520,146**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857:	„ **180,734,091**

Gesammt-Activa Ende 1897: 210,461,447 Mark.

An Dividende beziehen die mit steigender Dividende nach Plan **B** Versicherten aus dem Ende 1897 auf **Mk. 13,614,712** angewachsenen Dividendenfonds **B 3%** Dividende **von der Gesammtsumme der seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten vollen Jahresprämien,** mithin die Versicherten aus 1880: **57%**, 1881: **54%**, 1882: **51%**, 1883: **48%**, 1884: **45%**, 1885: **42%**, 1886: **39%**, 1887: **36%** u. s. f. durch Abrechnung auf die fälligen Prämien.

Mitversicherung des **Kriegsrisikos,** sowie der **Invaliditätsgefahr** mit Befreiung von weiterer Prämienzahlung und Rentenbezug bei Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit durch Körperverletzung oder Erkrankung. 2109

Keine Arztkosten. — Keine Police-Gebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — **Sofortige Auszahlung** fälliger Versicherungssummen.

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch die Vertreter in **Thorn: Gebr. Tarrey,** in **Schönsee O. Krafft,** in **Podgorz Carl Dickson,** in **Culmsee A. Goga,** in **Argenau S. Davidsohn.**

Malergehilfen u. Anstreicher

finden Beschäftigung bei 2110
G. Jacobi, Malermeister.

Für mein Ladengeschäft suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

B. Westphal,
1959 **Papierhandlung.**

Israelitischer Frauenverein.

Sonnabend, d. 19. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

im gross. Saale des Artushofes;

Stiftungsfest.

Eintrittskarten à 1 Mk., Familienkarten für 4 Personen à Mk. 2,50 sind bei Herrn **Louis Wollenberg, Breitestraße,** in Empfang zu nehmen. 2049

Thorn, den 15. März 1898.

Der Vorstand.

Goldener Löwe, Mocker.

Sonnabend, den 19. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:



Tanz-Vergnügen u. Bockbier-Ausschank,

wozu ergebenst einladet

F. Beyer.

Sichere Existenz

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt **mündlich** und **brieflich** gegen Monatsraten. **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Jacobsstraße 37. Prosp. u. Probebrief gratis u. frei.

Hohes Gehalt.

---

2 Tischlergesellen

für Bauarbeit werden für dauernde Arbeit **gesucht.**

Leibitsch. F. Schäfer.

Einen unverheiratheten

Kutscher

sucht zum 1. April cr.

Carl Matthes.

Lehrling

kann eintreten bei Uhrmacher

Grunwald.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung können unter vortheilhaften Bedingungen eintreten in der Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

---

1 Lehrling sucht **O. Foerder,** Buchbindermstr. Mocker.

---

1 tüchtigen Laufburschen

suchen 2088

C. B. Dietrich & Sohn.

Junge Damen,

die die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden. 2100

Fr. Wierzbicki, Coppernikusstr. 23.

Ein sauberes Mädchen für den Nachmittag gesucht. **Schulstraße 22,** II.

II. Etage sind **2 Wohnungen,** à 300 Mk. u. 255 Mk. zu verm. **Neustädt. Markt 14, A. Rapp.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Laetare, den 20. März 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
(Kirchenvisitation.)

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden der neustädt. Gemeinde.
Herr Superintendent Hänel.

Garnisonkirche.

Vorm. 10½ Uhr: Einführung des Divisionspfarrer Becke durch Herrn Oberpfarrer Witting aus Danzig.
Der Kindergottesdienst fällt aus.

Mädchenschule in Mocker.

Vorm.: Kein Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachm. ½3 Uhr: Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindermissionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Die Gewinnliste der „Berliner Pferde-Lotterie" ist eingetroffen und liegt für Interessenten zur gefl. Einsicht aus.
Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.